



Darmstädter Musikpreis 2009

 Sparkasse
Darmstadt



Darmstädter Förderkreis Kultur e.V.

Darmstädter Musikpreis 2009

Herausgegeben vom

Darmstädter Förderkreis Kultur e.V.

Schuchardstraße 7, 64283 Darmstadt

info@kultur-foerderkreis.de

www.kultur-foerderkreis.de

Herstellung: Druckwerkstatt Kollektiv GmbH Darmstadt

Fotos: Klaus-Dieter Zühlke, studioB20 Egelsbach, S. 3 Barbara Aumüller



Darmstädter Musikpreisträger 2009

Soli fan tutti



Stipendium zum Darmstädter Musikpreis 2009

Marcos Flávio Nogueira da Silva

**Preisverleihung
Darmstädter Musikpreis 2009
am 2. November 2009, 19 Uhr, Saal Centralstation**

Begrüßung

Peter Benz, Oberbürgermeister a. D. und Vorsitzender
des Darmstädter Förderkreises Kultur e. V.

Soli fan tutti

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Die Zauberflöte Fassung für Harmoniemusik

von Joseph Heidenreich (1753-1821)

Ouvertüre

Die Bildnis ist bezaubernd schön

Zum Ziele führt dich diese Bahn

Der Vögelfänger bin ich ja

Oboe: Michael Schubert, Sebastian Röthig

Klarinette: Michael Schmidt, Herbert Fritsch

Horn: Martin Walz, Christiane Bigalke

Fagott: Hans-Jürgen Höfele, Klaus Holtorp

Kontrabass: Stefan Kammer

Laudatio

Solf Schaefer, ehemaliger Direktor des Internationalen Musikinstituts Darmstadt

Soli fan tutti

John Cage (1912-1992)

Twenty-Three for thirteen violins, five violas and five cellos

Violine: Alina Luciana Armonas, Theodor Breidenbach,

Sorin-Dan Capatina, Christiane Dierk, Miho Hasegawa,

Damaris Heide-Jensen, Saskia Hiersche, Martin Lehmann,

Kenneth Neumann, Jane Sage, Silvia Schade,

Ethem Emre Tamer, Horst Willand

Viola: Johannes Dittmar, David Hecker, Klaus Opitz,

Astrid Stockinger, Barbara Walz

Violoncello: Alev Akcos, Friederike Eisenberg, Kanghao Feng,

Albrecht Fiedler, Michael Veit

**Preisverleihung des Darmstädter
Musikpreises 2009 an Soli fan tutti und
Vergabe des Stipendiums zum Darmstädter
Musikpreis 2009 an den Gitarristen Marcos Flávio**

Georg Sellner, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Darmstadt
Peter Benz, Oberbürgermeister a. D. und Vorsitzender
des Darmstädter Förderkreises Kultur e. V.

Marcos Flávio

Francisco Mignone (1897–1986)
Estudio No. 6

Federico Moreno-Torroba (1891–1982)
Sonatina
Allegretto – Andante – Allegro

Gitarre: Marcos Flávio

Soli fan tutti

Wolfgang Amadeus Mozart
Die Zauberföte
Alles fühlt der Liebe Freuden
Seid uns zum zweiten Mal willkommen
Soll ich dich Teurer nicht mehr sehn
Ein Mädchen oder Weibchen

Oboe: Michael Schubert, Sebastian Röhlig
Klarinette: Michael Schmidt, Herbert Fritsch
Horn: Martin Walz, Christiane Bigalke
Fagott: Hans-Jürgen Höfele, Klaus Holtorp
Kontrabass: Stefan Kammer

Wolfgang Amadeus Mozart

Ein Blick in die Bestände der großen Bibliotheken Europas zeigt, dass den weitaus größten Teil der im 18. und 19. Jahrhundert gedruckten Musikalien nicht Originalkompositionen ausmachen, sondern Bearbeitungen. Was heute erstaunen mag, ist leicht erklärt, gab es doch vor der Entwicklung von Tonaufzeichnungen für einen großen Teil der Musikliebhaber keine andere Möglichkeit, die „Schlager“ der Zeit kennenzulernen. Mozarts *Don Giovanni*, Beetho-

vens 2. Sinfonie oder die bekannten Themen aus Tschaikowskys 1. Klavierkonzert konnte man sich so in Bearbeitung etwa für zwei Flöten, Klavier solo oder Klaviertrio ins Wohnzimmer holen. Die beliebteste und etablierteste Form des Arrangements war die „Harmoniemusik“ mit jeweils zwei Oboen, Klarinetten, Fagotten, Hörnern sowie einem Kontrabass.

Wie üblich diese Art des Arrangements war, geht aus einem Brief Wolfgang Amadeus Mozarts hervor, der im Juli 1782 an seinen Vater schrieb: *bis Sonntag acht tag muß meine Opera [Die Entführung aus dem Serail] auf die harmonie gesetzt seyn – sonst kommt mir einer bevor; [...] sie glauben nicht wie schwer es ist so was auf die harmonie zu setzen – daß es den blaßinstrumenten eigen ist, und doch dabey nichts von der Wirkung verloren geht.* Von der Zauberföte hat Mozart keine eigene Harmoniemusik erstellt, doch ist es auch seinem Zeitgenossen Joseph Heidenreich trefflich gelungen, die Wirkung des Originals in die Nonettfassung zu übertragen.

John Cage

Kaum ein Komponist des 20. Jahrhunderts hat so rigoros an der Erweiterung des Klangspektrums gearbeitet wie John Cage. Bereits in den 1930ern begann er, sich mit den Gegensätzen von Klängen (harmonisch-geordnete Obertöne) und Geräuschen (wenig oder gar nicht geordnete Obertonstruktur) und ihrem Einsatz als musikalischen Elementen auseinanderzusetzen. Musik musste für ihn nicht aus dem schöpferischen Inneren des Komponisten entspringen, wie es jahrhundertlang der Anspruch an ein musikalisches Werk war. *Ich höre nicht Musik, die ich dann niederschreibe, ich schreibe, um dann Musik zu hören die ich noch nicht gehört habe*, so Cage. Gemäß der Maxime „Alles ist Klang“, schuf er die „found music“, in der alltägliche Klänge zu Musik erklärt sind. Am konsequentesten wird dies in seiner vielleicht bekanntesten Komposition 4'33" (1952) deutlich, wo ein Musiker an einem beliebigen Instrument eine zeitlich genau festgelegte Ausführung gibt, ohne dabei ein einziges Geräusch zu erzeugen. Das Stück ersteht aus den Reaktionen des Publikums, aus Geräuschen wie Stuhlknarren, Husten, einer vorbeifahrenden Straßenbahn. Laute, die im Konzert sonst immer als störend empfunden werden, sind hier der musikalische Gehalt. In den letzten Jahren seines Lebens schrieb Cage eine Reihe von „Zahlenstücken“, deren Ziffernüberschriften die Anzahl der Mitspieler angeben. *Twenty-Three* für 23 Streicher (eine ironische Anspielung auf die Metamorphosen für 23 Solostreicher von Richard Strauss) entstand 1988 für das Yellow Barn Music Festival. Jeder der Spieler hat eine auf 23 Minuten terminierte Stoppuhr, die er kurz nach dem Stimmen der Instrumente einschaltet. So individuell der Beginn jedes einzelnen 23-Minuten-Abschnittes ist, so frei sind die Musiker auch in Zeitpunkt und Spieldauer der Töne, deren Reihenfolge Cage allerdings vorgibt. Um ein Beispiel zu nennen: Die Violine 11 etwa muss ihren vierten Ton zwischen 6'00" und 6'45" beginnen, darf ihn frühestens 6'30", beenden, spätestens jedoch 7'15". Absichtslosigkeit, Bindungslosigkeit und gegenseitige Durchdringung werden als die bestimmenden Faktoren von Cages Arbeit bezeichnet – das Ergebnis ist etwas nie Gehörtes, ein Faszinosum.



Begrüßung

Peter Benz

Oberbürgermeister a.D., Vorsitzender Darmstädter Förderkreis Kultur e.V.

Meine Damen und Herren, sehr schön, dass Sie alle heute Abend in die Centralstation gekommen sind zu Ehren der Musiker und Musikerinnen. Heute wird zum fünften Mal dieser Musikpreis vergeben. Ich grüße deswegen sehr herzlich die diesjährigen Preisträger, die Musikerinnen und Musiker von Soli fan tutti mit ihrem Initiator Michael Veit, ihren Familien und ihren Freunden. Herzlich willkommen. Ebenso begrüße ich sehr herzlich – eine Neuerung – den ersten Stipendiaten Marcos Flávio.

Ich grüße den Vorstand und die Mitglieder des Darmstädter Förderkreises Kultur. Ich grüße sehr herzlich den Vorstandsvorsitzenden der Sparkasse Darmstadt, Herrn Georg Sellner, mit dem wir ja zusammen seit etlichen Jahren diesen Musikpreis vergeben, zusammen ursprünglich entworfen haben und, wie ich denke, doch recht erfolgreich, auch jetzt in der Kontinuität uns befinden.

Und wenn in Darmstadt etwas zwei Jahre dauert, ist das schon eine kleine Tradition und jetzt zum fünften Mal ist es schon eine große Tradition.

Ich begrüße sehr herzlich den Oberbürgermeister und Kulturdezernenten unserer Stadt, Herrn Walter Hoffmann und seine Frau, die Kulturausschuss-Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung, Frau Ruth Wagner, den Landtagsabgeordneten Michael Siebel, die Damen und Herren des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, die heute sehr zahlreich anwesend sind. Das freut mich ganz besonders. Und ich heiße herzlich willkommen den Intendanten des Staatstheaters, Herrn John Dew.

Ich freue mich, dass Pressevertreter unter uns sind, die von dieser Veranstaltung berichten werden. Und auf die Presse sind wir angewiesen, nicht wir jetzt als Verein, son-

dem wir insgesamt, die wir etwas für unsere Kultur in Darmstadt tun wollen und damit für die Künstlerinnen und Künstler auch zur Publizität beitragen, denn davon leben ja auch Künstler. Nicht nur, aber auch. Herzlich willkommen die Pressevertreter.

Meine Damen und Herren,
Sie haben auf Ihrem Platz ein Programm, das sehr ausführlich gehalten ist, so dass Sie immer auf dem Laufenden sind. Bei der Gestaltung dieses Programms haben dieses Jahr, und bei Ihnen möchte ich mich sehr herzlich bedanken, Nora Baumann vom Staatstheater sich beteiligt und Magnus Bastian, der uns die Musikstücke, die sich Soli fan tutti für das Preisträgerkonzert ausgesucht haben, mit seinen Beschreibungen näher bringt.

In diesem Jahr wird also die Kammermusikreihe Soli fan tutti geehrt. Unser Jurymitglied und früherer Direktor des Internationalen Musikinstituts, Herr Solf Schaefer, wird später die Laudatio halten. Mein herzlicher Dank Ihnen, Herr Schaefer. Ebenso wie

den übrigen Jurymitgliedern Michael Bode-Böckenhauer von der Centralstation, bei dem ich mich auch sehr herzlich bedanken möchte für die Zurverfügungstellung dieser ansehnlichen Räumlichkeiten. Ebenso begrüße ich die Jurymitglieder Dr. Wolfram Knauer, der Direktor des Jazz-Instituts, Cord Meijering, Direktor der Akademie für Tonkunst, Helmut Stütz, Leiter des städtischen Kulturamtes und – ich hätte auch gerne begrüßt unseren neuen Generalmusikdirektor Herrn Constantin Trinks, der allerdings in letzter Minute verhindert ist, und er hat mir vorhin noch eine Mail geschickt und mich gebeten, dieses Glückwunschbrieflein, dieses elektronische Brieflein, Ihnen zu Gehör zu bringen. Er schrieb mir: „Wie gratuliert man einem Preisträger, wenn dieser Preisträger eine Konzertreihe ist? Da dies müßig zu erörtern ist, habe ich mich entschlossen, denen zu gratulieren, die diese Konzertreihe als Ausführende zum Leben erwecken: Sie sind natürlich die eigentlichen Preisträger, liebe Musikerinnen und Musiker des Staatsorchesters Darmstadt; und Sie, lieber



Herr Veit, der Sie durch nimmermüden Einsatz als Initiator, Koordinator und natürlich Mitwirkender tätig sind. Ihnen und allen anderen Kolleginnen und Kollegen, die sich mit ihrem Spiel für Soli fan tutti einsetzen, gratuliere ich aufs herzlichste und danke Ihnen für Ihr Engagement, mit welchem Sie alljährlich das Musikleben Darmstadts ganz außergewöhnlich bereichern. Es grüßt Sie ganz herzlich Ihr Constantin Trinks“.

Meine Damen und Herren,
als Vorsitzender dieses Förderkreises Kultur bin ich sehr froh, dies glaube ich auch im Namen des gesamten Vorstandes und auch des Sparkassenvorsitzenden Herrn Sellner sagen zu können, dass wir alle diese Juroren in unserer Stadt haben, die mit viel zeitlichem Engagement diese Juryarbeit zum Darmstädter Musikpreis immer lebhaft am Laufen halten und in diesem Jahr auch mit dem erstmals vergebenen Stipendium, das der brasilianische Gitarrist Marcos Flávio erhält. Wir haben versucht, ein Stipendium zu diesem Musikpreis zu kreieren, das nicht den Anspruch erhebt, jedes Jahr vergeben zu werden, sondern je nach Bedarf und Erfordernis wollen wir eine Sichtung zumindest jedes Jahr vornehmen. Meine Damen und Herren, auch darüber können Sie im Programm Näheres nachlesen. Auch Herr Marcos Flávio wird uns nachher musikalisch erfreuen.

Meine Damen und Herren,
ich halte die Begrüßung kurz, denn wir alle freuen uns ja auf das Preisträgerkonzert von Soli fan tutti und unserem Stipendiaten. Aber ich möchte nicht schließen, ohne vor allem Waltraud Schreiber herzlich zu danken, die, ich will es so formulieren, die Seele dieser ganzen Veranstaltung ist, ohne sie wäre das



organisatorisch alles nicht möglich gewesen. Herzlichen Dank Frau Schreiber.

Und nun darf ich Sie, meine Damen und Herren in den musikalischen Teil dieses Abends hinübergleiten lassen und möchte Sie jetzt schon darauf aufmerksam machen, dass wir nach der Veranstaltung auf diese ansehnliche Schar von Preisträgerinnen und Preisträgern anstoßen möchten. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen.



Laudatio

Solf Schaefer
ehemaliger Direktor des Internationalen Musikinstituts Darmstadt

Sehr geehrter Herr Benz, sehr geehrter Herr Sellner, meine Damen und Herren, sowie liebe Mitglieder der „Soli fan tutti“ Familie,

was ist heute Kammermusik? Ist es Musik für eine „Besetzung für zwei bis neun Spielern“, wie eine verwaltungsfreundliche Definition lautet? Oder ist, nach dem Vorschlag Adornos, ein satztechnisches Kriterium ausschlaggebend, nämlich das Prinzip der durchbrochenen Arbeit, das eine Verteilung auf mehrere Spieler notwendig macht?

für Stockhausens meditative „Stimmung“ gelten. Aber was ist mit der Sklavenchronik von Henzes „El Cimarrón“, mit Schnebels „Atemzügen“ für Artikulationsorgane und Reproduktionsgeräte, oder mit Cages „Variations“, bei denen Zahl der Ausführenden und Art der Klangquellen unbestimmt sind? Oder mit einem Stück für Flöte solo, das mittels Live-Elektronik in einem virtuellen Klangraum projiziert wird? Kommt es auf die Art und der Verwendung der Instrumente an, dass ein Stück noch als Kammermusik betrachtet

Dass ein Streichquartett, ob von Haydn, Webern oder Ferneyhough, als Kammermusik angesehen wird, darüber scheint Einigkeit zu herrschen. Wenn Ligeti ein Bläserquintett schreibt, ist es dasselbe wie bei Franz Danzi und Hindemith: Kammermusik. Ein Madrigal aus dem späten 16. Jahrhundert kann mit gutem Grund als vokale Kammermusik bezeichnet werden. Das mag auch noch



wird, auf den europäischen Traditionsbezug oder auf den exklusiven Gestus des Musizierens? Und wenn ein Ensemble wie das Ensemble Modern ein kleiner besetztes Werk spielt: Ist das jetzt Kammermusik, oder fällt es heute unter die gern benutzte Bezeichnung Ensemblemusik? Warum scheut man in so einem Fall vor dem Begriff Kammermusik eher zurück?

Wie vieles andere ist in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts auch der Begriff der Kammermusik ins Rutschen geraten. Zwar mag die Neubewertung von formalen und musiksprachlichen Traditionen des 18. und 19. Jahrhunderts, die im Zuge der „Postmoderne“ geschah, manche dazu verleiten, von einer Restauration der guten alten Ordnungskriterien zu sprechen. Doch auch wenn neue Plausibilitäten herbeigeseht, neue Eviden-



zen beschworen werden: Das Rad lässt sich nicht zurückdrehen. Andererseits hat die Rückbesinnung auch ihre fruchtbaren Seiten. Durch den neuen Blick auf die Vergangenheit ist eine Vielschichtigkeit des Denkens entstanden, in der sich Altes und Neues wie Gesteinsüberlagerungen verhalten.





Einfacher ist die musikalische Welt damit bestimmt nicht geworden, aber das gilt auch für alle anderen Lebensbereiche.

Das Verhältnis zur Öffentlichkeit ist bei der Kammermusik grundsätzlich ein anderes als bei der Orchestermusik oder Musiktheater. Diese mussten aufgrund ihrer ökonomischen und klanglichen Dimensionen notwendigerweise die Öffentlichkeit der grossen Säle suchen.

Dagegen ist Kammermusik, ursprünglich als „musica da camera“ für die fürstliche „Kammer“, den bürgerlichen Salon oder den familiären Zirkel geschaffen, im Prinzip bis heute als Musizieren in privatem und halbprivatem Kreis denkbar. Zu den Gründen, weshalb sie aus diesem geschützten Umfeld der „Kenner und Liebhaber“ heraustrat, gehören die zunehmende Arbeitsteilung zwischen Komponist und Interpret, die damit verbundene Professionalisierung des Interpreten, technische Neuerungen sowie ganz allgemein die Entstehung der bürgerlichen Öffentlichkeit.

Geblichen durch die Jahrhunderte dieser Gattung ist die Verantwortung, die der einzelne Spieler für das Gelingen des Ganzen trägt. Den Rückzug ins anonyme Tutti und

das Delegieren der Verantwortung an einen allmächtigen Dirigenten gibt es nicht.

Kammermusik ist Musik des entfalteten Individuums, das sich mit seinesgleichen messen und das Publikum auf gleicher Höhe sehen möchte. Wie zu Zeiten des Barockfürsten, der im Privileg des exklusiven Konsums vor allem eine Bestätigung seiner eigenen Macht sah, enthält Kammermusik auch heute, im Zeitalter des nivellierenden Massenkonsums, die Aufforderung an den einzelnen Hörer, sich als potentiellen Mitspieler zu verstehen und sich hörend auf dem gleichen Niveau wie Komponist und Interpret zu bewegen.

Kammermusik ist nicht einfach „Musik für kleine Besetzung“; sie ist mehr als eine statistische Besetzungsgröße. Ihre Legitimation und Substanz bezieht sie, bei aller Ausweitung der Mittel und Verfahrensweisen, noch immer aus der Tradition. Es ist die Tradition der in „Kammer“, Bürgerwohnung und Konzertsaal entstandenen musikalischen Denk- und Verhaltensweisen, die, in ihrer entwickeltesten Form, die Denkweisen des freien, selbstverantwortlichen Individuums sind: Bestandteil und Erbe einer grossen europäischen Epoche.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wie es zu der Gründung der Reihe „Soli fan tutti“ kam, sei hier kurz erwähnt.

Ein hochbegabter junger Cellist erhielt nach seinem Studium an der Detmolder Musikhochschule, Kurse in Siena (der Lehrer war André Navarra) und nach fünfjähriger Orchesterzugehörigkeit am Staatstheater Darmstadt ein Stipendium am berühmten „Banff Centre of the Arts“ in Kanada. Dort gehörte es dazu, dass die Studenten ihre Konzerte selbst organisierten- also auch Übung im Management, um einen zeitgemäßen Begriff zu gebrauchen. Michael Veit hieß dieser Stipendiat, heute erster Solocellist des Orchesters.

dem Titel „Soli fan tutti“ die Erinnerung einer Mozartoper ähnlichen Titels wachrufen). Der Plural „Soli“ ist hier quasi als Aufforderung an alle Mitglieder des Orchesters zu verstehen, sich als individuelle Künstlerpersönlichkeit in die Programmgestaltung einzubringen. Bei diesem Findungsprozess standen den Musikern Musikdramaturgen des Staatstheaters hilfreich zur Seite, die ich gern namentlich erwähnen möchte: Die Herren Dr. Binal und Magnus Bastian, sowie Karin Dietrich.

Gerade die stilistische Vielfalt und insbesondere die Gesamtdramaturgie der Konzerte überzeugte die diesjährige Jury nachhaltig, und veranlasste sie zu diesem eindeutigen Votum. Im Namen aller beteiligten Jury-Kollegen möchte ich Ihnen ganz herzlich zu diesem Förderpreis gratulieren!

Dieser Preis mag der Unternehmung „Soli fan tutti“ zusätzlicher Ansporn für möglichst zahlreiche zukünftige Konzerte sein. Ansporn und Verpflichtung auch für den Verein der Freunde des Staatstheaters, diese Institution mit einem – hoffentlich großzügigen – Obolus auch künftig zu bedenken!



Im fernen Kanada hatte er entdeckt, dass organisatorische Aufgaben ihm Freude machen, und damit war der „Soli fan tutti“ Manager geboren. Eine Kammermusikreihe sollte kreiert werden, nur fehlte noch ein griffiger Name für die Konzerte. Den erfand die Bratschistin Ingeborg Walter. (Vielen von Ihnen wird bei

Mein Dank geht explizit auch an Herrn Sellner und damit an die Sparkasse Darmstadt, die es wieder ermöglichte – auch in den vielzitierten Zeiten wie diesen – den Förderpreis auszuloben.

Ich danke Ihnen sehr für Ihre Aufmerksamkeit.

Darmstädter Musikpreis 2009

Die Sparkasse Darmstadt und der Darmstädter Förderkreis Kultur e. V.
verleihen den

Darmstädter Musikpreis 2009

an die Musikerinnen und Musiker der Kammermusikreihe

Soli fan tutti


mit ihrem Initiator Michael Veit


Aus der Entscheidung der Jury:

„Die aus Eigeninitiative der Mitglieder des Staatsorchesters Darmstadt 1992 initiierte Kammermusikreihe hat sich in den zurückliegenden Jahren insbesondere durch eine in sich schlüssige Programmkonzeption hervorgetan. Nicht nur die stilistische Vielfalt der einzelnen Konzerte überzeugt, sondern vor allem die Gesamtdramaturgie jedes der dargebotenen Programme, die gleichsam einen ‚Solitär‘ darstellen. Mit *Soli fan tutti* haben die Mitwirkenden des Orchesters eine Kammermusikreihe etabliert, die diese Gattung auf höchstem Niveau präsentiert. Mit der Preisverleihung möchte die Jury die bisher geleistete Arbeit belobigend würdigen und sich für den Fortbestand der für das Darmstädter Musikleben so wichtigen Institution nachhaltig einsetzen.“

Das Preisgeld beträgt 5.000 Euro.

Darmstadt, 2. November 2009


Georg Sellner
Vorstandsvorsitzender
Sparkasse Darmstadt


Peter Benz
Vorsitzender Darmstädter
Förderkreis Kultur e.V.



Dank

Michael Veit
Sprecher und Initiator von Soli fan tutti

Ich möchte mich bei Herrn Benz, bei Herrn Sellner und bei der Jury sehr herzlich bedanken für diesen Preis. Eine besondere Freude ist es, weil wir die Reihe ja nicht angefangen und auch fortgeführt haben, um irgendeine große Außenwirkung zu haben und viel Erfolg, sondern weil wir es eigentlich in erster Linie für uns selbst machen, jedes einzelne Konzert, und dass wir doch dadurch so eine große öffentliche Aufmerksamkeit bekommen, ist eine tolle Sache und große Ermutigung. Ich möchte mich auch noch bedanken bei unserem Haus, allen voran Herrn Dew, unser Intendant. Es ist schon der dritte Intendant in Folge, der die gesamte Logistik des Hauses, Werbung, Einlasskarten, Instrumente und, ich weiß nicht, was alles dazugehört, uns zur Verfügung stellt, und uns trotzdem die Freiräume lässt, unsere Ideen zu verwirklichen, so wie sie uns gerade einfallen. Das ist eine ganz tolle Sache, und ich glaube keine Selbstverständlichkeit. Den Dramaturgen, angefangen Herr Dr. Binal möchte ich auch noch einmal ganz herzlich danken. Es war eine ganz wichtige Sache, dass irgendwann Herr Binal gesagt hat, dass mache ich zur Chefsache und für jedes Konzert haben wir ab da einen

selbstgeschriebenen Text bekommen und das war ein ganz großer qualitativer Unterschied. Ich weiß noch, bei dem ersten Konzert habe ich selbst den Text geschrieben. Und dann danke ich sehr allen Mitspielern heute Abend und überhaupt allen Leuten, die jemals bei Soli fan tutti mitgespielt haben, für's Spiel und auch für die Ideen, die immer von allen Kollegen kommen. Und nicht zuletzt danke ich dem uns immer treu gebliebenen Publikum und – eins habe ich vergessen – den Freunden des Staatstheaters danke ich natürlich auch sehr herzlich für die finanzielle Hilfe.



Kompositionspreis

Die Musiker von Soli fan tutti beabsichtigen, ihr Preisgeld des Darmstädter Musikpreises für einen Kompositionswettbewerb zu verwenden, der auch international ausgeschrieben wird. Gesucht werden Miniaturen, Encores, Genrestücke, Bagatellen, Songs, Tänze, kleine Meisterwerke. Einsendeschluss ist der 31. Oktober 2010. Aus allen Einsendungen sollen von den Musikern zwölf Stücke aus-

gesucht und auf CD aufgenommen werden. Das Finale findet öffentlich statt: Am 29. Mai 2011, 11 Uhr, im Kleinen Haus des Staatstheaters entscheidet das Publikum über die Vergabe von den drei Geldpreisen.

Die genauen Ausschreibungsmodalitäten sind unter orchesterbuero@staatstheater-darmstadt.de (Kennwort: Soli fan tutti) zu erfahren.

Grußbotschaft

Prof. Hans Drewanz
ehemaliger Generalmusikdirektor des
Staatstheaters Darmstadt

Lieber Herr Veit,
herzlichen Glückwunsch zur Verleihung des Darmstädter Musikpreises an „Soli fan tutti“, Ihre Schöpfung. Diese Auszeichnung ist mehr als verdient! Leider kann ich bei der Verleihung nicht anwesend sein. Ich bin für einige Tage in Berlin, werde aber in Gedanken teilnehmen und mich darüber freuen, dass die Reihe so gut gedeiht; wünschend dass dies so bleibe.

Mit freundlichen Grüßen
bitte auch an die Kolleginnen und Kollegen
Ihr Hans Drewanz



Der Darmstädter Musikpreis

Im Jahre 2005 hat die Sparkasse Darmstadt zusammen mit dem Darmstädter Förderkreis Kultur e.V. einen Musikpreis für Musiker und Komponisten aus dem Darmstädter Umland, aber auch für Musiker, Musikwissenschaftler und Forscher, die an den renommierten Darmstädter Musikeinrichtungen (Internationales Musikinstitut, Jazzinstitut, Institut für Neue Musik und Musikerziehung, Akademie für Tonkunst, Musikabteilung der Hess. Universitäts- und Landesbibliothek etc.) arbeiten wollen, ausgelobt.

Der Preis wird nicht öffentlich ausgeschrieben. Die Vorschläge für die jährliche Vergabe kommen ausschließlich aus der Jury, Eigenbewerbungen sind nicht möglich. Die unabhängige Jury besteht aus sieben Fachleuten aus unterschiedlichen Bereichen: Klassik, Neue Musik, Jazz, Rock/Pop, elektronische Musik.

Der Preis kann für herausragende musikalische oder musikwissenschaftliche Leistungen vergeben werden, auch für genreübergreifende Arbeiten, bei dem Musik und andere Kunstsparten aufeinandertreffen (Literatur, Bildende Kunst, Architektur etc.), oder – im Sinne eines Stipendiums – für vielversprechende künstlerische oder Forschungsarbeiten. Ein Stipendium könnte auch Künstler bei Projekten unterstützen, die in engem Zusammenhang mit den Ferienkursen für Neue Musik, dem Darmstädter Jazzforum, der Arbeitstagung des Instituts für Neue Musik und Musikerziehung oder anderen überregionalen spezifisch Darmstädter Ereignissen stehen.

Mit dem Darmstädter Musikpreis werden sowohl in Darmstadt wirkende Künstler aus dem Musikbereich ausgezeichnet bzw. gefördert als auch Künstler und/oder Forscher, die unsere renommierten Darmstädter Musikeinrichtungen zur Recherche oder zur Fortbildung nutzen. Der Preis kann an Komponisten, an improvisierende Musiker, an Solisten wie an Ensembles gehen, an Musikwissenschaftler oder Musikjournalisten,



eventuell auch an nicht-städtische Veranstalter für ein besonders herausragendes Programm.

Die Jury, die sich einmal im Jahr trifft und Vorschläge aus dem eigenen Kreis diskutiert, ist in ihrer Entscheidung über den Preisträger frei, wobei auf herausragendes oder vielversprechendes Talent genauso zu achten sein wird wie auf die Auseinandersetzung mit avancierten Idiomen in den jeweiligen Musikgenres.

Das Preisgeld beträgt in der Regel 5.000 €. Die Jury kann in besonderen Fällen hiervon abweichen.

Der Preis wird im Rahmen eines Preisträgerkonzerts vergeben. Im Fall, dass der Preis beispielsweise an einen Musikwissenschaftler geht, wird es eine Veranstaltung geben, die in engem Zusammenhang mit dessen Forschungsgegenstand steht. Das Preisträgerkonzert wird organisatorisch wie finanziell in Absprache mit den ausführenden Künstlern vom Darmstädter Förderkreis Kultur e.V. ausgerichtet.

Das Stipendium zum Darmstädter Musikpreis

Die Jury des Darmstädter Musikpreises hat sich dafür ausgesprochen, die Möglichkeit einer Stipendienvergabe zu nutzen. Das Stipendium zum Darmstädter Musikpreis wird nicht öffentlich ausgeschrieben und je nach Bedarf und Jury-Einschätzung vergeben; erstmals ab 2009 an den Gitarristen Marcos Flávio, der 1980 in Pouse Alegre (Brasilien) geboren und an der Akademie für Tonkunst in Darmstadt

eingeschrieben ist. Er hat zahlreiche Meisterkurse besucht, ist Preisträger verschiedener internationaler Wettbewerbe und wird als einer der begabtesten Gitarristen seiner Generation angesehen. Sein sehr breit gefächertes Repertoire reicht von Renaissancemusik, Barock, Klassik, Romantik bis hin zur Moderne und auch als Kammermusiker ist er zu hören. Das Stipendium ist mit 2000 Euro dotiert.



Stipendium zum Darmstädter Musikpreis 2009

Die Sparkasse Darmstadt und der Darmstädter Förderkreis Kultur e. V.
vergeben das

Stipendium zum Darmstädter Musikpreis 2009


an den Gitarristen


Marcos Flávio Nogueira da Silva

Mit der Vergabe des Stipendiums zum Darmstädter Musikpreis 2009 an Marcos Flávio würdigt die Jury seine außergewöhnliche musikalische Begabung. Durch seinen großen Fleiß beherrscht er bereits ein breit gefächertes Repertoire. Die Vergabe des Stipendiums ist Förderung und Ermutigung auf diesem erfolgreichen Weg fortzufahren.

Die Höhe des Stipendiums beträgt 2.000 Euro.

Darmstadt, 2. November 2009


Georg Sellner
Vorstandsvorsitzender
Sparkasse Darmstadt


Peter Benz
Vorsitzender Darmstädter
Förderkreis Kultur e.V.

Preisträger des Darmstädter Musikpreises

2005

Vibraphonist Christopher Dell

2006

Komponistin Karola Obermüller

2007

Cellist Isang David Enders

2008

Jazzpianist und Komponist Uli Partheil

2009

Musikerinnen und Musiker der Kammermusikreihe Soli fan tutti

Stipendium zum Darmstädter Musikpreis

2009

Marcos Flávio Nogueira da Silva

Der Jury zur Verleihung des Darmstädter Musikpreises gehören an:

Peter Benz, Oberbürgermeister a. D., Vors. des Darmstädter Förderkreises Kultur

Stefan Blunier (bis 2008), ehemaliger Generalmusikdirektor Staatstheater Darmstadt und jetziger GMD Bonn

Michael Bode-Böckenhauer, Geschäftsführer Centralstation

Cord Meijering, Direktor Akademie für Tonkunst

Dr. Wolfram Knauer, Direktor Jazzinstitut

Solf Schaefer, ehemaliger Direktor Internationales Musikinstitut

Helmut Stütz, Magistratsoberrat Kulturamt

Constantin Trinks (ab 2009), Generalmusikdirektor Staatstheater Darmstadt

